



**Besuch in der Keramikwerkstatt
der SWW: Aus vielen kleinen
Tonschnecken formt
Alexandra* eine Schale.**

* Name geändert

K
LANDESVERBAND
BAYERN
für körper- und
mehrfachbehinderte
Menschen e.V.

**Unsere Mitgliedsvereine (10):
Südbayerische Wohn- und Werkstätten
für Blinde und Sehbehinderte gGmbH**

Fingerspitzen statt Augen

Unter ihren wachen Händen entstehen bunte Esstische-Teller und wärmende Stuhlkissen; flinke Finger verpacken Ersatzteile und Schraubchen; digitale Datenträger und Papier-Akten werden penibel sortiert und geschreddert. – Keramik, Weberei, Konfektionierung sowie Daten- und Aktenvernichtung, das sind die vier großen Werkstattbereiche der SWW, der Südbayerischen Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte gGmbH. Die Einrichtung ist seit letztem Jahr Mitglied im Landesverband. info-bayern hat sie besucht.

Liebe Leserin, lieber Leser,

in unserer Geschäftsstelle in der Adamstraße gibt es ein neues Gesicht: Volker Kuppler ist seit Januar dieses Jahres neuer hauptamtlicher Geschäftsführer des Landesverbands. Ein herzliches Grüß Gott und alles Gute für die Aufgaben, die vor ihm liegen, wünschen wir. Denn unser Verband ist in den letzten Jahren gewachsen: als Träger eigener Einrichtungen, als Anlaufstelle für die wachsende Zahl an Mitgliedsvereinen und als wichtiges sozialpolitisches Sprachrohr im Land. info-bayern stellt Ihnen auf Seite 4 den neuen Geschäftsführer vor. Grüsse aus Würzburg schickt Ihr

Hans Schöbel
Landesvorsitzender

Alexandra rollt den feuchten Ton zu einem dünnen Würstchen und formt kleine Spiralen daraus. Wie graue Lakritzschnecken sehen sie aus. Jede fertige Schnecke hält sie dicht vor ihr linkes Auge, das hinter einem dicken Brillenglas steckt. Alles in Ordnung? Ja. Die feinen Tonschnecken werden in eine vorgefertigte Schüsselform gepresst. „Das wird mal eine Schale mit spiralförmigem Ornament“, erläutert sie. Seit fünf Jahren arbeitet Alexandra König* in der Keramikwerkstatt der SWW. Noch wohnt die 24-Jährige in Holzkirchen bei ihren Eltern und pendelt jeden Tag, aber vielleicht wird sie bald mal das SWW-Wohnheim ausprobieren. Alexandra kam als Frühchen zweieinhalb Monate vor dem Geburtstermin auf die Welt. „Die haben mir damals zuviel Sauerstoff gegeben, so dass sich meine Netzhaut ablöste.“ Trotz Folgeoperation blieb ihr eine 95-prozentige Sehbeeinträchtigung zurück. Sie hat Gleichgewichtsprobleme und in ihrer linken Hand, aufgrund einer Fehlbildung, weniger Kraft. Die Sehbehinderten-Schule musste sie ohne Abschluss verlassen,

beim Berufsvorbereitungsjahr in einer anderen Blindeneinrichtung war sie ständig überfordert. Ähnlich geht es vielen der rund 60 Beschäftigten der SWW-Werkstätten: Als blinde und sehbehinderte Menschen mit zusätzlichen Behinderungen, Anfallsleiden oder Verhaltensauffälligkeiten sind sie oftmals nicht wie „normale“ Blinde in der Lage, die fehlende Sehkraft durch Merkfähigkeit, Sprache und Kommunikation, Tasten, Riechen und Hören zu kompensieren.

Junge Einrichtung

Ein trüber Morgen mit Schneeregen und eisigem Wind. Ein Mann mit zusammengeklapptem „Langstock“ tastet sich an einem Handlauf entlang, der die Fußwege zwischen Wohnheim und Werkstätten säumt. Er ist auf dem Weg zu seinem Arbeitsplatz, hier im Münchner Stadtteil Giesing. Die SWW nutzt ein ehemaliges Kasernen-Gelände, ebenso wie weitere Einrichtungen für Menschen mit Behinderung (Münchner Förderzentrum, „Die Brücke“, Lebenshilfe). Die vergleichsweise junge



Sandra Gasparevic demonstriert das von der SWW-Werkstatt selbst entworfene Eshilfgeschirr. Die Teller haben einen nach innen gebogenen Rand, sodass das Essen beim Aufnehmen nicht runter geschoben wird. Die Tasse hat einen vergrößerten Henkel.

Einrichtung wurde erst 1992 von der Blindeninstitutsstiftung Würzburg und dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund e.V. gegründet. So erklärt sich auch der überraschend niedrige Altersdurchschnitt: Der Großteil der Werkstattbeschäftigten und Bewohner/innen ist zwischen 20 und 35 Jahre alt. Für die 115 Plätze des Wohnheims wurden vier Gebäude vollständig umgebaut. Sie umschließen als Rechteck das zentrale Gebäude, in dem die Werkstätten, die Kantine und die Verwaltung untergebracht sind. Das Haus wurde im Jahr 2000 neu gebaut und ist optimal für die Bedürfnisse blinder Menschen ausgestattet.

Kacheln mit Relief

Gleich beim Reinkommen fallen die breiten gelben Striche in der Mitte der Gänge auf. „Das sind visuelle Leitlinien“, erläutert Werkstattleiterin Kunigunde Thiess. Entlang der hellen Wände verläuft auf Schulterhöhe ein Band aus dunkelblau glasierten Kacheln, an deren vertieften Rillen man sich ohne Mühe entlangtasten kann. Alle Türrahmen wurden knallrot gestrichen für Menschen mit Rest-Sehfähigkeit, und neben jeder Tür zeigt wiederum das Relief auf der Kachel, was dahinter verborgen ist: „00“ signalisiert eine Toilette, ein Notizblock mit Stift ein Büro, Stufen einen Treppenauf- oder -abgang. Treppen sind für blinde Menschen besonders unfallträchtige Orte und daher mit einer

mechanischen Sperre, wie man sie von Drehkreuzen kennt, zusätzlich gesichert. Sie bietet einen leichten Widerstand und bei Berührung warnt ein akustisches Signal vor einem unvorbereiteten Fall in die Tiefe. „Das Haus, alle Räume und Objekte sind nach dem Low-Vision/No-Vision-Konzept gestaltet, sodass sich auch Menschen mit Lernbehinderung und kognitiven Einschränkungen gut orientieren können. Denn die Beschriftungen in Braille-Schrift können nicht alle lesen“, erklärt Kunigunde Thiess. Die 40-jährige Sozialpädagogin und Sozialbetriebswirtin arbeitet seit zwölf Jahren in der SWW und hat die Werkstätten mit aufgebaut.

Bonus Blindheit

Erste Station: die Weberei. Munteres Plaudern erfüllt den Raum. Ein Teil der Beschäftigten sitzt an einem länglichen Arbeitstisch gegenüber und fertigt farbenfrohe Stuhlkissen. Auf neugierige Nachfragen erklärt die Rollstuhlfahrerin Heidi Soller, die gerade dicke orangefarbene Wollfäden durch nebeneinander angeordnete Stäbe zieht: „Nach zehn Reihen stecke ich einen Ring auf den Stab, damit ich weiß, wann ich die Farbe wechseln muss.“ An einigen großen Webstühlen werden Teppiche gewebt, deren Besonderheit sich erst auf den zweiten Blick erschließt: Sie können auf Knopfdruck mit Druckluft betrieben werden und bieten so auch Körperbehinderten einen Arbeitsplatz.



Muhammed Dogan tastet sich entlang der Leitkacheln mit Rillennmuster, die die Wände des Flurs säumen.

Die Mittagspause naht. Die Abteilung Konfektionierung ist gleich gegenüber. Eine junge Frau steckt ein fingerlanges Plastikteil in einen kleinen Beutel. „Das sind Ersatzteile für Busse, die einzeln verpackt werden.“

Je nach Auftrag wird hier montiert, gezählt, gewogen, verklebt, verschweißt, gefalzt, etikettiert, kuvertiert und verpackt – zum Teil mit akustischen Waagen, bei denen ein Signal ertönt, wenn ein zuvor eingestelltes Gewicht erreicht ist.

Jetzt hat die Mittagspause begonnen. Nicht nur während dieser Zeit sind in der Daten- und Aktenvernichtung die Sicherheitstüren verschlossen. Man nimmt es sehr genau mit den Vorschriften des Datenschutzes. Die Behinderung der Beschäftigten bietet hier ausnahmsweise einen objektiven Vorteil: Sensible Akten und sicherheitsrelevante Unterlagen sind – im wahrsten Sinne des Wortes – vor neugierigen Blicken geschützt. So ist dieser Werkstattbereich die „Cash-Cow“, in dem das meiste Geld verdient wird. Durch die dicken Fensterscheiben der schweren Stahltüren sieht man ein Förderband, von dem das Material nach Sorten getrennt wird und in einem anderen Raum die Befüllungs-luken der beiden Schredder. Auf der anderen Seite kommen nur Papierschnitzel heraus. Das ist wertvoller Rohstoff für die Industrie.

Für diejenigen, die den Anforderungen der Werkstatt nicht gewachsen sind, gibt es eine so genannte „Werkgruppe“ und zusätzlich eine Förderstätte mit dem Schwerpunkt Pflege und Versorgung. „Das Ganze ist ein durchlässiges System, das einen Wechsel der Mitarbeiter je nach aktueller Eignung und Neigung ermöglicht“, fasst Kunigunde Thiess zusammen.

Kultur und Sport

Zum Mittagessen gehen die Werkstattmitarbeiter ins „Casino“ – die Kantine. Auf dem bewusst dunklen Essens-tablett bildet das weiße Geschirr einen guten Kontrast. „Das Trinkglas steht auf ein Uhr, das Messer liegt auf drei Uhr und die Gabel auf neun Uhr“, erfahre ich. Die Platzierung bedient sich der Sprache eines Uhren-Ziffernblatts. Wenn alles immer auf der vereinbarten Stelle steht, fällt das Essen leicht.

Hier im Casino finden auch die Kulturveranstaltungen statt, vom klassischen Konzert bis zur Stubenmusik, von der literarischen Lesung bis zum Rockkonzert. Das Besondere dieser Abende: „Als Publikum kommen viele Leute aus dem Stadtteil. Und die Men-



Bild links: Sport hilft Bewegungsängste abzubauen: Florian Frigl beim Inline-Skaten.

Bild rechts: Frei nach Anton Tschechow: Dr. Astrow (Stephan Larro) beklagt die Zerstörung der Umwelt. Szenenbild aus dem Stück „Wildwechsel“ der Theatergruppe „Die Blindgänger“.

schen mit Behinderung, die hier arbeiten, sind sozusagen die Gastgeber. Gemeinsam erleben sie die Künstlerinnen und Künstler hautnah und in entspannter Atmosphäre“, erläutert Thomas Schwarz, der Öffentlichkeitsreferent. „Das Stammpublikum wächst. Daran sehen wir, dass das Konzept aufgeht.“ So fördert das Kulturangebot die Sozialkontakte. Mit Sport wird der Abbau so genannter Blindismen gefördert. Blindismen sind Bewegungen wie Oberkörper schaukeln, mit dem Kopf wackeln oder mit den Fingern in den Augen bohren. Als Ursache gelten Bewegungsmangel und dadurch fehlende Möglichkeiten des Spannungsabbaus. Da hilft Nordic-Walking, Schwimmen oder Klingelball, aber auch Inline-Skaten oder Tandem-Radfahren.

Alle Förderaspekte bündelt die Theatergruppe der SWW – insbesondere

den Selbstaussdruck und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, mit Gefühlen und Sprache. „Unsere Schauspielerinnen und Schauspieler spielen sehr ‚ehrlich‘, authentisch und emotional berührend“, beschreibt Kunigunde Thiess die Besonderheit der „Blindgänger“, so der Name der Theatergruppe. Unter ihrer Leitung und mit einer professionellen Regisseurin werden Stücke, z.B. von Tschechow, Brecht und Jandl, inszeniert. Und zwar für ganz normales Theaterpublikum. Die Premieren finden im Kulturzentrum Gasteig statt und gerne geht die Truppe auch auf Gastspielreisen.

Zukunftspläne

Aber nicht nur die Theatergruppe drängt es nach draußen. Ständig entwickelt die SWW neue Ideen und

Projekte: Im April eröffnet die Werkstatt eine Außen-Zweigstelle auf dem ehemaligen Siemens-Gelände in der Münchner Hofmannstraße. Bald soll eine neue Abteilung speziell für psychisch kranke Sehgeschädigte aufgebaut werden. Und das Wohnangebot wird um Betreutes Einzelwohnen erweitert.

* Name geändert

Südbayerische Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte gGmbH
Roßtalerweg 2 – 4
81549 München
Tel.: 089/6 93 46-0
Fax: 089/6 93 46-3 99
www.sww-muenchen.de

Stiftung Leben pur startet neues Projekt Zukunft statt Zufall

Stiftung
Leben pur news

► Auch Menschen mit sehr schweren und mehrfachen Behinderungen sollen die Möglichkeit haben, ihre Zukunftsplanung in die eigenen Hände zu nehmen. Das ist das Ziel des neuen Projekts der Stiftung Leben pur. Im Fokus steht vor allem die Lebensphase des Übergangs von der Schule zur Förderstätte oder Werkstatt und der Umzug in ein Wohnheim. Sechs junge Frauen und Männer mit Schwerstmehrfach-Behinderung sind am Modellprojekt beteiligt. Dabei lädt die behinderte Person im Zentrum einen Unterstützerkreis zu einem so genannten „Zukunftsfest“ ein. Der Unterstüt-

zerkreis setzt sich aus Vertrauten, Bekannten oder Fachkräften zusammen, die mit dem jeweiligen Thema der Zukunftsplanung etwas zu tun haben. Zwei ModeratorInnen leiten das Zukunftsfest an und kontrollieren im Anschluss die Umsetzung der dort geplanten Schritte zur Zukunftsgestaltung des behinderten Menschen. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet von der Stiftung Leben pur in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck. Bei der Tagung Leben pur 2011 „Erwachsen werden – Zukunft gestalten“ werden die Ergebnisse präsentiert.

► Nach längerer Unterbrechung gibt die Stiftung Leben pur nun wieder einen elektronische Newsletter heraus. Das „Info Leben pur“ erscheint vierteljährlich und ist für Familien und Betroffene, Fachkräfte und UnterstützerInnen der Stiftung interessant. Es enthält Berichte über die laufende Arbeit, neue Projekte und Angebote, weist auf Termine und Veranstaltungen des Wissenschafts- und Kompetenzzentrums hin.

Weitere Infos und Anmeldung unter www.stiftung-leben-pur.de unter der Rubrik „Service“.

LVKM Angebot: Seminare in 2010



Salah Bacha überträgt die neuesten Erkenntnisse der Medizin auf die physiotherapeutische Behandlung von Menschen mit Behinderung.

Eine spannende Auswahl interessanter Fortbildungen für Therapeuten, Pädagogen und Assistenten sowie für Be-

troffene und deren Familien bietet das neue Seminarprogramm des Landesverbandes. Seit 2009 sind in Kooperation mit den Mitgliedsorganisationen des LVKM Inhouse-Schulungen in Coburg, Kempten, Königsbrunn und München neu dazugekommen. Doch der Großteil des breit gefächerten Seminarangebots findet nach wie vor in der barrierefreien Bildungs- und Begegnungsstätte Wartaweil am Ammersee statt. Ein Blick auf die Highlights: Die neuesten Erkenntnisse aus der Medizin auf die Probleme von Menschen mit Behinderung angewandt – dazu bietet der Physiotherapeut Salah Bacha mehrere Seminare an. Auch zu pädagogisch schwierigen Themen wie „Fremdaggression und selbstverletzendes Verhalten“ oder dem „Umgang mit Sterben, Tod und Trauer“ finden Workshops statt. Mit einem Seminar zum Zielmanagement können nun auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Pädagogik und Pflege ihr Qualitätsmanagement verbessern. Hier eine Auswahl der Termine:

• **Wilde Rosen – vom Problem zur Lösung.** Umgang mit Fremdaggression und Selbstverletzung. 15.–16.10.2010

• **Movement-System-Control.** Muskelsysteme, motorische Kontrolle, motorisches Lernen. (Salah Bacha) Teil 1: 22.–23.10.2010 und Teil 2: 04.–05.02.2011

• **Zielmanagement.** Ziele setzen und erreichen in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung. 22.–23.10.2010

• **Sterben, Tod und Trauer.** Seminar zur Sterbe- und Trauerbegleitung 19.–20.11.2010

• **Brustkorb – Atmung.** Wissenschaftliche Erkenntnisse zur Funktion des Thorax. (Salah Bacha) 03.–04.12.2010

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet auf www.lvkm.de oder unter Tel. 089/35 74 81-0, gerne schicken wir Ihnen auch den Seminarflyer zu.

Neuer LVKM-Geschäftsführer Von Passau nach München



Volker Kuppler, der neue Geschäftsführer des Landesverbands.

Der Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (LVKM) hat seit Januar dieses Jahres einen neuen hauptamtlichen Geschäftsführer: Volker Kuppler ist Diplombetriebswirt und war zuvor für den Caritasverband Passau tätig. Seinen Berufseinstieg machte er als Leiter einer Behindertenwerkstatt. „Diese Arbeit mit behinderten Menschen gleich zu Anfang meines Berufslebens hat mich sehr stark geprägt“, berichtet der 42-Jährige. Nach sieben Jahren Werkstattleitung avancierte er zum Verwaltungsleiter und ab 2004 zum Direktor des Caritasverbands Passau. Kuppler bringt sowohl Erfah-

rungen in der Verbands-, Gremien- und sozialpolitischen Lobbyarbeit als auch in der Beratung von Einrichtungen mit. Der frischgebackene Geschäftsführer freut sich auf einen guten und engen Kontakt zu den Mitgliedereinrichtungen: „Nur so kann der Landesverband ein gutes Sprachrohr für seine Mitglieder sein.“

Die Geschäftsführung des LVKM war seit 2001 in ehrenamtlichen Händen – die letzten drei Jahre bei Heinrich Fehling, der seit 2009 von der Juristin Konstanze Riedmüller unterstützt wurde. Beide bleiben nach wie vor im Vorstand des Landesverbands, als stellvertretender Vorsitzender und als Beirätin. Konstanze Riedmüller steht auch weiterhin für juristische Fragestellungen zur Verfügung. Volker Kuppler wird Mitte März auch die Geschäfte der Sozialen Beratungs- und Betreuungsdienste gemeinnützige GmbH des Landesverbands und ab 2011 die des Schullandheims Wartaweil übernehmen.

Impressum

v.i.S.d.P.: Volker Kuppler
Landesverband Bayern für
körper- und mehrfachbehinderte
Menschen e.V.

Adamstr. 5
80636 München
Geschäftszeiten:

Mo.–Do. 8.30–16.30 Uhr,
Fr. 8.30–14 Uhr

Kontakt:

Tel.: 089/35 74 81-0

Fax: 089/35 74 81-81

E-mail: info@lvkm.de

Internet: www.lvkm.de

Redaktion: Elke Amberg, München

Druck: Reha-Druck, Saarbrücken

Layout: www.dorkenwald.de,
München

Fotos: S. 1 – 3 Südbayerische Wohn-
und Werkstätten für Blinde und
Sehbehinderte gGmbH, Thomas
Schwarz und Gérard Pleyne,
S. 4 LVKM e.V.